



**Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>**

Weiterbildung

# Gerontologie heute

besser verstehen, erfolgreich  
vermitteln, innovativ gestalten

Zertifikatsstudiengang CAS 2011

Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich

2011

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Programmübersicht</b>	<b>4</b>
<b>Programmaufbau</b>	<b>7</b>
<b>Veranstaltungstage im Detail</b>	<b>8</b>
<b>Veranstaltungen im Überblick</b>	<b>15</b>
<b>Dozentinnen und Dozenten</b>	<b>16</b>
<b>Anmeldung</b>	<b>20</b>

## Vorwort

Durch die stetige Zunahme unserer Lebenserwartung gewinnt das Thema «Alter und Älterwerden» in den unterschiedlichsten Lebens- und Arbeitsbereichen unserer Gesellschaft eine wachsende Bedeutung. Die Gerontologie, als der Wissenschaftszweig, der sich mit den vielfältigen Phänomenen des Altwerdens beschäftigt, ist im Vergleich gesehen eine noch junge Disziplin, die sich zum Ziel gesetzt hat, den verallgemeinernden und häufig falschen und negativ besetzten Vorstellungen über das Alter wissenschaftlich fundierte und differenzierte Erkenntnisse entgegen zu setzen. Sie versteht sich als interdisziplinärer Forschungsansatz, der auch die Ressourcen älterer Menschen untersucht und anerkennt und sich im Sinne eines translationalen Forschungs- und Vermittlungsansatzes um eine Übersetzung und Weitergabe der neuesten Forschungsbefunde in nachhaltige Anwendungsstrategien für die Praxis bemüht.

Der 6-monatige Zertifikatsstudiengang der Universität Zürich wird 2011 zum 7. Mal durchgeführt und findet einmal im Jahr statt. Er richtet sich an berufstätige und gut ausgebildete Fachleute im Alters-, Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich. Durch die Vermittlung von neuestem Grundlagenwissen, den entsprechenden Methodenkompetenzen und durch die begleitete Erarbeitung eines Projektes aus dem eigenen Tätigkeitsgebiet führt er zu einer fachlichen Spezialisierung auf wissenschaftlichem Niveau und zu einer fruchtbaren Verknüpfung des erlernten Wissens mit der eigenen Berufspraxis. Die Dozentinnen und Dozenten des Programms sind auf ihrem Gebiet anerkannte Fachexpertinnen und -experten und seit langem in der Erwachsenenbildung tätig.



**Friederike Geray**  
Diplom-Psychologin  
Programmleitung CAS



**Prof. Dr. Mike Martin**  
Programmdirektion CAS

# Programmübersicht

**Thema** Die steigende Lebenserwartung der Menschen und die damit verbundene Zunahme Betagter und Hochbetagter wirft in unserer Gesellschaft zahlreiche wissenschaftliche, gesundheitspolitische und berufspraktische Fragen auf, die das Programm beleuchtet.

Diese Fragen betreffen den adäquaten und menschenwürdigen Umgang zwischen den Generationen, die Vorhersage zukünftiger Anforderungen an eine auf Leistung und Jugendlichkeit ausgerichtete Gesellschaft, das Erkennen besonderer Gesundheitsrisiken und die frühzeitige Behandlung alters-typischer Erkrankungen. Auch die Anerkennung von Lebensleistungen und Fähigkeiten und die Verbesserung der Lebensqualität durch frühzeitige und altersgerechte Prävention und Gesundheitsförderung kommen zur Sprache.

Neu gewinnen Berufsfelder an Bedeutung, in denen sowohl eine akademische Grundausbildung als auch gerontologisches Wissen und Umsetzungskompetenz gefragt sind. Dies betrifft Bereiche in der öffentlichen Verwaltung, in psychosozialen und medizinischen Einrichtungen, in Forschung, Planung, Marketing und besonders in der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen mit Multiplikationsfunktionen.

Der Zertifikatskurs will diese Lücke schliessen und die Teilnehmenden befähigen, sich auf der Basis ihrer akademischen oder vergleichbaren Erstausbildung auf die Vermittlung gerontologischer Fragestellungen und deren Besonderheiten zu spezialisieren.

**Kursziel** Das multidisziplinär konzipierte Programm vermittelt das neueste gerontologische Grundlagenwissen und erweitert gleichzeitig die Methoden- und Vermittlungskompetenzen der Teilnehmenden. Die Verbindung von Wissenschaft und Praxis und der Einbezug der Tätigkeitsfelder der Teilnehmenden soll den Transfer ins gerontologische Praxisfeld erleichtern und zur Umsetzung neuer Impulse, Ideen und Lösungsansätze motivieren.

Folgende Lernziele stehen im Vordergrund:

- Erweiterung und Aktualisierung gerontologischen Fachwissens auf universitärem Niveau
- Auseinandersetzung mit multidisziplinären gerontologischen Fragestellungen und Lösungsansätzen
- Verständnis für gerontologische Forschung, deren praktischen Nutzen und Evaluation
- Vertiefung von methodischen und didaktischen Fähigkeiten unter Berücksichtigung gerontologischer Inhalte
- Förderung von Kommunikations- und Vernetzungskompetenzen

**Zielpublikum** Angesprochen sind Fachpersonen aus dem Bildungswesen, dem Sozial- und Gesundheitsbereich und der öffentlichen Verwaltung wie Lehrende, Bildungsverantwortliche, Kaderpersonen und politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, die in ihrem Berufsfeld Vermittlungs-, Planungs- und Multiplikationsaufgaben wahrnehmen oder in Zukunft wahrnehmen wollen.

**Zulassungskriterien** Personen verschiedener Fachrichtungen mit anerkanntem akademischem Abschluss oder mit äquivalenter Ausbildung. Berufserfahrung im gerontologischen Bereich ist von Vorteil. Über die definitive Zulassung entscheiden Programmleitung und Trägerschaft.

**Anzahl Teilnehmende** Maximal 25 Personen

**Methodik** Das methodische Konzept beinhaltet folgende Arbeitsweisen:

- Vorträge und Lehrgespräche
- Diskussionen und Erfahrungsaustausch
- Gruppenarbeiten und Übungen
- Praxisbeispiele und Reflexion der eigenen Tätigkeit
- Projekt- und Einzelpräsentationen
- Eigenständige Recherchen und Selbststudium

**Dozentinnen und Dozenten** Die Dozierenden sind ausgewiesene Fachexpertinnen und -experten aus der Gerontologie, dem Bildungs-, Gesundheits- und Medienwesen und kommen vorwiegend aus dem universitären Bereich.

**Abschluss / Leistungsnachweis** Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten ein Zertifikat der Universität Zürich und 10 ECTS-Punkte im Rahmen des international anerkannten ECTS-Punktesystems. Dafür müssen grundsätzlich alle Veranstaltungen besucht und Leistungsnachweise im Rahmen von Projektpräsentationen und Reflexionsberichten erbracht werden. Konzentriertes Selbststudium zu den Veranstaltungsschwerpunkten wird vorausgesetzt. Insgesamt kann von einem Arbeitsaufwand von mindestens 300 Stunden ausgegangen werden.

**Daten / Zeiten** Der Studiengang dauert vom 26. August 2011 bis 31. Januar 2012 und umfasst dreizehn Veranstaltungstage und einen anschliessenden Leistungsnachweis. Die ersten sechs Kurstage liegen vor der Herbstpause (26. August bis 30. September 2011), die sieben folgenden danach (21. Oktober bis 16. Dezember 2011). Die eintägigen Veranstaltungen finden freitags statt. Kurszeiten sind von 9.00 bis 12.30 Uhr und von 13.45 bis 17.30 Uhr.

**Veranstaltungsort** Universität Zürich, Zentrum für Weiterbildung, Schaffhauserstrasse 228, 8057 Zürich ([www.zwb.uzh.ch](http://www.zwb.uzh.ch))

**Kosten** CHF 6 500.–  
Darin sind Studiengebühren und die üblichen Kursmaterialien enthalten. Pausenerfrischungen und Mittagessen sind nicht im Preis inbegriffen, können aber im Zentrum für Weiterbildung eingenommen werden.

<b>Trägerschaft / Organisation</b>	Zentrum für Gerontologie und Psychologisches Institut der Universität Zürich, vertreten durch Prof. Dr. Mike Martin
<b>Programmleitung</b>	Friederike Geray, Diplom-Psychologin Programmkonzeption, Durchführung, Beratung und Auskunft Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie Sumatrastrasse 30, 8006 Zürich Tel. +41 44 635 34 24 (Di-Do) Fax +41 44 635 34 21 E-Mail: friederike.geray@zfg.uzh.ch
<b>Homepages</b>	Zentrum für Gerontologie: <a href="http://www.zfg.uzh.ch">www.zfg.uzh.ch</a> (Rubrik Weiterbildung) Fachstelle für Weiterbildung: <a href="http://www.weiterbildung.uzh.ch">www.weiterbildung.uzh.ch</a> Zentrum für Weiterbildung: <a href="http://www.zwb.uzh.ch">www.zwb.uzh.ch</a>
<b>Anmeldung / Administration</b>	Schriftliche Anmeldung mit Anmeldeblatt, Lebenslauf und Nachweis der geforderten Qualifikationen bis 30. Mai 2011 an:  Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie Sekretariat Peggy Ganguillet Sumatrastrasse 30, 8006 Zürich Tel. +41 44 635 34 20 (Mo/Di/Do) Fax +41 44 635 34 21 E-Mail: sekretariat@zfg.uzh.ch

6

# Programmaufbau

<b>Übersicht</b>	Das Zertifikatsprogramm umfasst zwei inhaltlich verschiedene Teile mit sechs bzw. sieben eintägigen Veranstaltungen. Der erste Teil zum Thema Grundlagenwissen liegt vor der Herbstpause, der zweite zum Thema Methoden und Vermittlungswissen danach. Abgeschlossen werden die Kurstage mit einer Projektpräsentation und einem Reflexionsbericht, die im Rahmen des Leistungsnachweises zu erbringen sind. Die einzelnen Veranstaltungen beinhalten in der Regel Theorievermittlung, Anwendungswissen, konkrete Umsetzung und Abgabe weiterführender Materialien.
<b>Teil I</b>	Teil I ist vorwiegend auf Informationsvermittlung ausgerichtet. Die Teilnehmenden erhalten hier in konzentrierter Form die neuesten Grundlagen und Forschungserkenntnisse zu ausgewählten Themen der Gerontologie.  Dabei kommen folgende Fachdisziplinen zu Wort: – Psychologie – Soziologie – Medizin – Geriatrie – Psychiatrie – Psychotherapie – Alterspolitik – Gesundheitsförderung – Theologie und Ethik
<b>Teil II</b>	Teil II befasst sich mit Methoden- und Vermittlungswissen unter Einbezug gerontologischer Gesichtspunkte. Der Fokus richtet sich auf die berufliche Weitergabe und Anwendungspraxis. Die Tätigkeitsgebiete der Teilnehmenden werden verstärkt mit einbezogen.  Die unterrichtenden Expertinnen und Experten kommen aus den Fachgebieten: – Wissenschaftliches Schreiben – Wissensmanagement – Evaluation und Qualitätssicherung – Geragogik – Journalismus und deutsche Sprachwissenschaft

7

## Kurstag 1 und 2

### State of the Art – Alterstheorien und Altersbilder

Implizite und explizite Alterstheorien und Altersbilder prägen den wissenschaftlichen, privaten und gesellschaftlichen Umgang mit alten Menschen und die Interventionen und Aktivitäten, die über die gesamte Lebensspanne im Hinblick auf das eigene Alter unternommen werden.

Es werden folgende Inhalte vermittelt:

- Überblick über aktuelle und einflussreiche Alterstheorien
- Zusammenhang von wissenschaftlichen Theorien und Forschungsinhalten
- Wahrnehmung von Alter, Altern und älteren Menschen
- Zusammenhänge zwischen Einstellungen und Verhalten und Befunde zur Wirkung von Altersbildern
- Grundlegende Konzepte der sozialpsychologischen Stereotypforschung
- Politische Implikationen der Ergebnisse der Stereotypforschung
- Reflexion der Implikationen theoretischer Annahmen

Die Veranstaltung beinhaltet neben einem Wissensinput die kritische Bewertung aktueller Forschungsbefunde im Lichte theoretischer Überlegungen. Die Konsequenzen für weitere Forschung und individuelle wie gesellschaftliche Altersbilder werden aufgezeigt.

Dozent: Prof. Dr. Mike Martin

Termin: 26. August 2011

### Soziodemographische Entwicklung des Alters – Auswirkungen auf individuelle Lebensläufe von Frauen und Männern

Im ersten Teil werden die wichtigsten demographischen Entwicklungen der Schweiz der letzten Jahrzehnte dargestellt:

- Geburtenentwicklung
- Erhöhung der Lebenserwartung
- Demographische Alterung und gesellschaftliche Auswirkungen

Im zweiten Teil werden die Auswirkungen des Generationenwandels des Alters auf die Lebensverhältnisse älterer Frauen und Männer dargestellt:

- Neues Altern bei neuen Generationen
- Ausdifferenzierung des Alters und Phasen im späteren Leben
- Soziokulturelle Verjüngung neuer Rentnergenerationen
- Hochaltrigkeit und soziale Folgen

Drittens werden die Geschlechterunterschiede im Alter aufgezeigt (Gründe für die unterschiedliche Lebenserwartung von Frauen und Männern und Folgen für die Lebensweise im Alter).

Dozent: Prof. Dr. François Höpflinger

Termin: 2. September 2011

## Kurstag 3 und 4

### Somatisch verursachte Erkrankungen – Fokus Demenz

Die Veranstaltung gibt einen Überblick über den Gesundheitszustand der älteren Bevölkerung in der Schweiz und die häufigsten somatisch verursachten Krankheitsbilder im Alter. Anhand des geriatrischen Modells der «vier Riesen» werden die wichtigsten funktionellen Störungen vorgestellt.

Besprochen werden die Themen

- Immobilität
- Instabilität
- Inkontinenz
- intellektueller Abbau

Danach wird schwerpunktmässig die Demenzerkrankung inkl. Epidemiologie, Formen, Diagnostik und Symptome behandelt. Besonderes Schwergewicht wird auf die Auswirkungen auf den Alltag des an Demenz erkrankten Menschen und die Unterstützungsmassnahmen aus einem interdisziplinären Blickwinkel gelegt.

Dozentin: Dr. Gabriela Bieri-Brüning

Termin: 9. September 2011

### Psychische Erkrankungen – Fokus Depression und Angststörungen

Etwa ein Viertel der über 65-Jährigen leidet an einer behandlungsbedürftigen psychischen Erkrankung. Neben Demenzen sind Depressionen die häufigsten psychischen Erkrankungen im Alter, gefolgt von Angsterkrankungen, wahnhaften Störungen und Substanzmittelabhängigkeit. Komplexe Wechselwirkungen körperlicher, sozialer und psychischer Einflussfaktoren machen die Diagnostik und Therapie dieser Erkrankungen zu einer anspruchsvollen Aufgabe, der mittlerweile ein breites Repertoire interdisziplinärer Therapieansätze gegenübersteht.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten einen Überblick über

- Häufigkeiten und Erscheinungsformen dieser Erkrankungen
- Diagnostik, Differentialdiagnostik und Komorbidität
- medikamentöse und psychotherapeutische Behandlungsansätze
- Besonderheiten therapeutischer Interventionen bei älteren Patientinnen und Patienten

Anhand von Fallbeispielen aus der Praxis werden Schwierigkeiten der Diagnostik sowie Möglichkeiten und Grenzen der Behandlungsangebote veranschaulicht.

Dozierende: Jutta Stahl und Dr. Jacqueline Minder

Termin: 16. September 2011

## Kurstag 5 und 6

### Lebensqualität in der letzten Lebensphase – Palliative Begleitung, Pflege und Medizin

Die Teilnehmenden verstehen das Konzept von Palliative Care für ältere pflegebedürftige Menschen und erkennen die Bedeutung der Palliativbetreuung als Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung.

Themen sind

- Ängste und Hoffnungen im Blick auf die Endphase des Lebens
- Konzept und Praxis der Palliativen Geriatrie
- psychosoziale Begleitung und Spiritualität
- Palliative Care in der Schweiz: Bestandsaufnahme und Perspektiven
- Rechte und Würde schwerkranker und sterbender Menschen
- Abhängigkeit und Autonomie am Lebensende
- ethische Konflikte am Lebensende
- Sterbehilfe und Suizidbeihilfe: Rechtslage und Entwicklungen in der Schweiz

Dozent: Matthias Mettner  
Termin: 23. September 2011

### Prävention und Gesundheitsförderung im Alter – von der Gesundheitswissenschaft zur Alterspolitik der Schweiz

Die Veranstaltung stellt Ansätze und Fragestellungen aus der Gesundheitspsychologie, der nationalen Alterspolitik und der konkreten Umsetzungspraxis vor.

Der gesundheitspsychologische Beitrag befasst sich mit folgenden Inhalten:

- Konzept der Weltgesundheitsorganisation (Ottawa-Charta), in der personale und soziale Ressourcen einen zentralen Stellenwert für Gesundheit und Gesundheitsförderung besitzen
- Beispiele für personale und soziale Ressourcen und exemplarische Studien aus diesem Bereich
- Problem der Ressourcentransaktion und Ansatzpunkte der Prävention und Gesundheitsförderung

In der staatlichen Alterspolitik geht es um vielfältige Themen:

- Schwerpunkte und Ansätze für eine Alterspolitik und aktuelle Massnahmen auf Bundesebene
- Aufgabenteilung zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden
- Wandel der Alterspolitik vor dem Hintergrund sich entwickelnder Generationen

Ausgehend vom Strategiebericht des Bundes zur schweizerischen Alterspolitik wird die Vielfältigkeit des Themas beleuchtet und das notwendige Zusammenspiel verschiedener Akteure und Ebenen aufgezeigt.

Dozierende: Prof. Dr. Rainer Hornung und Stephan Arnold  
Termin: 30. September 2011

## Kurstag 7 und 8

### Wissenschaftliches Schreiben in der Gerontologie – alterswissenschaftliche Fachtexte verfassen und bewerten

In der Gerontologie gehen wertvolle Erfahrungen und Daten über die Wirksamkeit von Interventionen oft nicht in die Fachliteratur ein. Umgekehrt werden Forschungsbefunde oft unkritisch bewertet und wirken sich kaum auf den gerontologischen Alltag aus. Zur Darstellung eigener Projekte und Ideen, aber auch zur Beurteilung der Relevanz aktueller wissenschaftlicher Fachliteratur, sind Kenntnisse im wissenschaftlichen Schreiben unerlässlich. Dazu gehören die Prüfung der konzeptionellen Begründung eines Vorhabens, die kritische Bewertung der Befundlage und die Beurteilung der verwendeten Methoden im Hinblick auf das Erkenntnisziel. Es wird gezeigt, wie die Prüfung der logischen Konsistenz eines Fachbeitrags, der Methoden und der Schlussfolgerungen vonstatten geht und es werden konkrete Hinweise für die Erstellung eigener Fachbeiträge erarbeitet.

Einzelne Themen sind

- von der Projektidee zur Projektskizze
- Prüfung der theoretischen Einbettung einer empirischen Untersuchung
- zielgruppengerechte Darstellung wissenschaftlicher Sachverhalte
- Passung von Fragestellung und Methode
- Bewertung der praktischen Relevanz wissenschaftlicher Erkenntnisse
- die wichtigsten Publikationsorgane und –formen

Dozent: Prof. Dr. Mike Martin  
Termin: 21. Oktober 2011

### Evaluation und Qualitätssicherung – Chancen und Grenzen der Anwendungspraxis

Ziel der Veranstaltung ist es, einen Überblick über Funktionen, Konzepte und Methoden der Evaluation zu geben und in ausgewählten Schwerpunkten vertiefere Kenntnisse zu vermitteln. Die Einführung in die unausweichlichen Definitionen zur Evaluationsterminologie wird dazu genutzt, die Vielfalt der Evaluation aufzuzeigen, auf deren Möglichkeiten und Grenzen zu verweisen und auch Gemeinsamkeiten und Differenzen zu verwandten Ansätzen zu diskutieren.

Schwerpunkte der Ausführungen bilden

- das Verhältnis von Evaluation zu Praxis und Wissenschaft
- die institutionelle Einbettung der Evaluation
- die in der Evaluation zentrale Wertefrage
- die Qualität von Evaluationen

Am Beispiel zweier Evaluationsprojekte aus der gerontologischen Praxis (Evaluation einer Tag-/Nacht-Station; Runder Tisch Science et Cité zum Thema Demenz) werden Chancen und Grenzen von interventionsorientierter und partizipativer Evaluation aufgezeigt.

Dozierende: PD Dr. Thomas Widmer, Dr. Caroline Moor, Dr. Sandra Oppikofer  
Termin: 28. Oktober 2011

## Kurstag 9 und 10

### Wissensbeschaffung und Wissensmanagement

Für die Planung, Ausbildung und Praxis im Altersbereich muss schnell auf aktuelles gerontologisches Wissen zugegriffen werden können. Solches Wissen liegt in unterschiedlichen Formen vor: gedruckt in Büchern und Zeitschriften, elektronisch auf dem World Wide Web und in Datenbanken oder auch als Expertenwissen bei Institutionen und Einzelpersonen.

Es werden folgende Inhalte vermittelt:

- Formulierung gezielter Fragestellungen für die Informationssuche
- Recherchestrategien für das Internet, für Literaturdatenbanken und Bibliothekskataloge
- Kriterien für die Selektion und Bewertung von Informationen
- Beschaffung von Literatur
- Dokumentation und Archivierung

Die Veranstaltung beinhaltet neben einem Wissensinput vor allem eigene Übungen am Computer. Es werden Verzeichnisse und Hilfestellungen für die praktische Nutzung zur Verfügung gestellt.

Dozent: Hans Rudolf Schelling  
Termin: 4. November 2011

### Zur methodischen Arbeit in der Altersbildung

Ziel ist die Vermittlung eines Überblicks über die in der Altersbildung zum Einsatz kommenden Methoden und die Vertiefung für die zielgruppenspezifische Arbeit.

Inhalte sind

- Lebensstile Älterer und Bildungsinteresse
- Bildungsansätze: Zielgruppenorientierung, stadtteilbezogene Bildungsarbeit, kognitiver Ansatz, Aktivierungsansatz, traditioneller Ansatz, Erlebnisansatz, Biographie- und Identitätsansatz
- Lernfelder für die Altersbildung: Biographie-, Alltags-, Kreativitäts- und Produktivitätskonzepte
- Beispiele aus der praktischen Arbeit
- Lernschritte in der Kurzzeitpädagogik, Lerneinstellung und Lernbereitschaft
- hemmende Einflussfaktoren auf die Teilnahmebereitschaft

Der Schwerpunkt liegt bei der methodischen Gestaltung im Einsatz aktivierender Methoden in der Erwachsenenbildung.

Dozentin: Dr. Marion Annett Lehnert  
Termin: 11. November 2011

## Kurstag 11 und 12

### Sich öffentlich Gehör verschaffen – mediale Umsetzung gerontologischer Themen

Die Teilnehmenden verstehen, wie öffentliches Interesse für gerontologische Themen geweckt werden kann und welche Strategien im Umgang mit der Medienlandschaft Erfolg versprechen.

Es werden folgende Themen behandelt:

- Funktionsweisen der Medien
- Verschiedene Arten von Medien und Medienanlässe
- Kontaktaufnahme und Beziehungspflege
- Strukturierung der Medienarbeit

Praktische Übungen und Anwendungsbeispiele schulen die Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit den Medien. Als Gast wird Frau Dr. Klara Obermüller, Publizistin und Buchautorin, anwesend sein.

Dozentin: Barbara Lukesch  
Termin: 18. November 2011

### Sprache und Kommunikation im Alter

Dass der ältere Mensch auch ein sprechendes Wesen ist, Sprache und Kommunikation für ihn eine besondere Bedeutung und spezifische Funktionen haben, wird wenig beachtet.

Die Veranstaltung behandelt drei Fragenkomplexe:

- Mit wem sprechen alte Menschen überhaupt?  
Für das rüstige wie für das gebrechliche Alter werden typische Kommunikationssituationen und der institutionelle, familiäre und freie «kommunikative Haushalt» bestimmt.
- Wie sehen die Gespräche älterer Menschen aus? Ob und wie wirkt sich das numerische Alter von Menschen auf ihr Kommunikationsverhalten aus?  
Anhand von verschriftlichten Ausschnitten aus authentischen Gesprächen werden diese Unterschiede gemeinsam diskutiert.
- Welche speziellen Funktionen besitzen Sprache und Kommunikation für ältere Menschen?  
Es wird gezeigt, wie alte Menschen typische Erfahrungen des Alters in Gesprächen bearbeiten. Diese Verarbeitung und Aneignung der mit dem Altern verbundenen Veränderungen ist eine wesentliche Voraussetzung für gelingendes Altern.

Das übergreifende Ziel der Veranstaltung ist zu zeigen, dass der Sprache und Kommunikation älterer Menschen zum Teil andere Werte zugrunde liegen, deren Unkenntnis und Nichtbeachtung zu Missverständnissen führen können.

Dozierende: Prof. Dr. Ulla Kleinberger und Prof. Dr. Reinhard Fiehler  
Termin: 25. November 2011

# Kurstag 13

**Projektpräsentation und Abschluss** Am letzten Veranstaltungstag präsentieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen ihres Leistungsnachweises ein selbst gewähltes Projekt.

Anhand einer Posterpräsentation zeigen sie, dass sie sich die Verbindung zwischen eigenem Tätigkeitsfeld und den gelernten Kursinhalten erarbeitet haben und über die Fähigkeit verfügen, das erworbene Wissen im Sinne der Multiplikation ansprechend und adäquat darzustellen.

In einer vertiefenden Diskussion stellen sich die Vortragenden den Fragen der anwesenden Jury, die die Ergebnisse entsprechend beurteilt und Anregungen zur Verbesserung und Weiterentwicklung des Projektes und des abschliessenden Projektberichtes gibt.

Ein gemeinsamer Ausklang beschliesst den letzten Veranstaltungstag.

Moderation: Friederike Geray

Termin: 16. Dezember 2011

14

# Veranstaltungen im Überblick

- 26. August 2011 State of the Art – Alterstheorien und Altersbilder
- 02. September 2011 Soziodemographische Entwicklung des Alters – Auswirkungen auf individuelle Lebensläufe von Frauen und Männern
- 09. September 2011 Somatisch verursachte Erkrankungen – Fokus Demenz
- 16. September 2011 Psychische Erkrankungen – Fokus Depression und Angststörungen
- 23. September 2011 Lebensqualität in der letzten Lebensphase – Palliative Begleitung, Pflege und Medizin
- 30. September 2011 Prävention und Gesundheitsförderung im Alter – von der Gesundheitswissenschaft zur Alterspolitik der Schweiz

## Herbstpause

- 21. Oktober 2011 Wissenschaftliches Schreiben in der Gerontologie – alterswissenschaftliche Fachtexte schreiben und bewerten
- 28. Oktober 2011 Evaluation und Qualitätssicherung – Chancen und Grenzen der Anwendungspraxis
- 04. November 2011 Wissensbeschaffung und Wissensmanagement
- 11. November 2011 Zur methodischen Arbeit in der Altersbildung
- 18. November 2011 Sich öffentlich Gehör verschaffen – mediale Umsetzung gerontologischer Themen
- 25. November 2011 Sprache und Kommunikation im Alter
- 16. Dezember 2011 Projektpräsentation und Abschluss

Die einzelnen Kurstage finden immer am Freitag statt.  
Kurszeiten sind morgens von 9.00 – 12.30 und mittags von 13.45 – 17.30 Uhr

15

# Dozentinnen und Dozenten

## Stephan Arnold, lic. iur.

Leiter Bereich Alter, Generationen und Gesellschaft, Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV), Bern

Arbeitsschwerpunkte: Strategische Fragen der Alterspolitik, Leistungsverträge mit Altersorganisationen, Generationenpolitik, System der sozialen Sicherheit, gesellschaftlicher Wandel und Sozialpolitik

## Dr. med. Gabriele Bieri-Brüning

Leitende Ärztin beim Städtischen Dienst der Stadt Zürich und der Memoryklinik Entlisberg, European Master of Gerontology

Arbeitsschwerpunkte: Geriatrie, Demenz

## Prof. Dr. phil. Reinhard Fiehler

Mitarbeiter des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim und außerplanmäßiger Professor an der Universität Heidelberg

Arbeitsschwerpunkte: Gesprächsanalyse mit den Schwerpunkten «Sprache und Kommunikation im Alter» und «Kommunikation und Emotionen», Eigenschaften und Grammatik gesprochener Sprache

## Friederike Geray, Dipl.-Psych.

Weiterbildungsbeauftragte Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich, Psychologin FSP und Fachpsychologin für Klinische Psychologie/Psychotherapie BDP

Arbeitsschwerpunkte: Programmleitung und -konzeption CAS «Gerontologie heute», Tagungsorganisation, Kursevaluation und Qualitätssicherung, Bildungsberatung, Curriculumsentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit

## Prof. Dr. phil. François Höpflinger

Soziologisches Institut der Universität Zürich und Forschungsdirektor des Universitären Instituts Alter und Generationen INAG Sion (bis 2008)

Arbeitsschwerpunkte: Demographie, Bevölkerungssoziologie, Altersforschung und Gerontologie, Generationenfragen, Familiensoziologie und Sozialpolitik

## Prof. Dr. phil. Rainer Hornung

Psychologisches Institut der Universität Zürich, Fachgruppenleiter Sozial- und Gesundheitspsychologie

Arbeitsschwerpunkte: Gesundheitspsychologie, Prävention, Gesundheitsförderung und Evaluationsforschung

## Prof. Dr. phil. Ulla Kleinberger

Titularprofessorin am Deutschen Seminar der Universität Zürich, Professorin für Angewandte Linguistik an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Arbeitsschwerpunkte: Sprache der (neuen) Medien, Gesprächs- und Diskursanalyse, Semantik, Pragmatik und Wirtschaftslinguistik

## Dr. päd. Marion Annett Lehnert M.A.

Leipziger Institut für angewandte Weiterbildungsforschung, Sport- und Erziehungswissenschaftlerin

Arbeitsschwerpunkte: Methodisches Arbeiten in der Erwachsenenbildung, Altersbildung, Biografisches Arbeiten, Freizeit-, Spiel- und Erlebnispädagogik, wissenschaftliche Projektbegleitung

## Barbara Lukesch, lic. phil.

Freiberufliche Journalistin BR und Buchautorin, Mitglied der Zürcher Bürogemeinschaft Presseladen, Dozentin am Medienausbildungszentrum MAZ Luzern

Arbeitsschwerpunkte: Journalismus zu den Themen Frauen, Gesellschaft, Wirtschaft, Psychologie und Sport, Weiterbildungsseminare in Kommunikation und Medienarbeit, Öffentlichkeitsarbeit für Organisationen

## Prof. Dr. phil. Mike Martin

Psychologisches Institut der Universität Zürich, Fachgruppenleiter Gerontopsychologie, Vorsitz Zentrum für Gerontologie

Arbeitsschwerpunkte: Kognitive und soziale Entwicklung im Alter, psychosoziale Interventionen bei Demenz

## Matthias Mettner, Dipl. Theol. Dipl. Soz. Wiss.

Sozialwissenschaftler und Theologe, Studien- und Geschäftsleiter der Weiterbildungsorganisation «Palliative Care und Organisationsethik CH», Dozent in der Weiterbildung

Arbeitsschwerpunkte: Sterbe- und Trauerbegleitung, Palliative Care und Hospizpraxis, Medizinische Ethik und Fragen der Gesundheitspolitik

## Dr. med. Jacqueline Minder

Fachärztin Psychiatrie und Psychotherapie Schwerpunkt Alterspsychiatrie, Leiterin Bereich Alterspsychiatrie integrierte Psychiatrie Winterthur - Zürcher Unterland

Arbeitsschwerpunkte: Systemische Paar- und Familientherapie im Alter, Trauma und Gewalt im Alter, systemische Arbeit mit Menschen mit Demenz und ihren Familien, Prävention

## Dr. phil. Caroline Moor

Psychologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich

Arbeitsschwerpunkte: Partizipative Forschung, Lebensqualität im Alter, Altersbilder und Demenz

## Dr. phil. Sandra Oppikofer, Betr. oec. HWV

Leitung Evaluationsprojekte am Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich

Arbeitsschwerpunkte: Lebensqualität im Alter, Selbstständigkeit, soziale Unterstützung und Freiwilligentätigkeit

## Hans Rudolf Schelling, lic. phil.

Sozialpsychologe, Geschäftsführer Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich

Arbeitsschwerpunkte: Soziale Gerontologie, Einstellungsforschung, Projektmanagement und Evaluation

## Jutta Stahl, Dipl.-Psych.

Fachpsychologin für Psychotherapie und klinische Psychologie FSP,

Verhaltenstherapeutin SGVT, Vizepräsidentin der Schweizerischen Fachgesellschaft für Gerontopsychologie SFGP

Arbeitsschwerpunkte: Psychotherapie im Alter, kognitiv-verhaltenstherapeutische Depressionsbehandlung, Gruppentraining sozialer Kompetenzen

## PD Dr. phil. Thomas Widmer

Leiter des Forschungsbereichs Policy-Analyse & Evaluation sowie Privatdozent, Institut für Politikwissenschaft, Universität Zürich, Vorstandsmitglied der Schweizerischen

Evaluationsgesellschaft (SEVAL: 1998-2008) und der Europäischen Evaluationsgesellschaft (EES; 2002-2005)

Arbeitsschwerpunkte: Evaluation, Policy-Analyse, Schweizer Politik und Methodologie



## Anmeldung CAS Gerontologie heute

### Personalien

Name \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_  
 Vorname \_\_\_\_\_ Nationalität \_\_\_\_\_  
 Strasse / Nr. \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_  
 PLZ / Ort \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_  
 Land \_\_\_\_\_ Mobil \_\_\_\_\_

20

### Rechnungsadresse

Name \_\_\_\_\_  
 Adresse \_\_\_\_\_  
 PLZ / Ort \_\_\_\_\_  
 Land \_\_\_\_\_  
 Korrespondenz  privat oder  Geschäft

### Ausbildung

Hochschule \_\_\_\_\_ Abschlussjahr \_\_\_\_\_  
 Studienfach \_\_\_\_\_  
 Erwerbener Titel \_\_\_\_\_  
 Andere oder weitere  
 Ausbildungen \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

### Beruf

Gegenwärtige  
 berufliche  
 Tätigkeit \_\_\_\_\_  
 Funktion/Stellung \_\_\_\_\_  
 Dauer \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 Frühere  
 berufliche  
 Tätigkeiten \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

### Erfahrungen im gerontologischen Bereich (Kurzbeschreibung, Dauer)

\_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

### Anmeldefrist

Anmeldeschluss ist 30. Mai 2011. Die definitive Zulassung erfolgt nach Prüfung der Unterlagen. Nach Erhalt der Aufnahmebestätigung kann innerhalb von 10 Tagen ohne Kostenfolge vom Programm zurückgetreten werden. Danach gelten die Studiengebühren als geschuldet.

### Beilagen

Dieses Anmeldeformular ist zusammen mit **Lebenslauf**, **Diplomen** und **Passfoto** einzureichen.

### Umfrage

Wie sind Sie auf dieses Zertifikatsprogramm aufmerksam geworden?  
 Internet  Zeitungsinserat  Empfehlung  .....

### Bestätigung

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

### Zustelladresse

Universität Zürich  
 Zentrum für Gerontologie  
 Sekretariat  
 Sumatrasstrasse 30  
 8006 Zürich

21

# Weiterbildung an der Universität – wo Forschung und Wissenschaft die berufliche Praxis prägen.

Schon wenige Jahre nach Abschluss eines Studiums hat der Marktwert des erlangten Fachwissens durch natürliches Vergessen und neues Wissen stark abgenommen. Regelmässige Weiterbildung wirkt dem entgegen und sichert ein überdurchschnittlich wettbewerbsfähiges Wissensportfolio.

Die Universität Zürich verfügt über ein breites Weiterbildungsangebot, welches neben berufsbegleitenden Studiengängen auch ein- und mehrtägige Kurse beinhaltet. Die Studiengänge (MAS, DAS und CAS) richten sich an Personen mit Hochschulabschluss oder gleichwertiger Ausbildung. Fachspezifische Kursangebote richten sich an ausgewählte Berufsgruppen, Kurse zu allgemeinen Themen stehen allen Interessierten offen.

Weiterbildung an der Universität ist nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch Wissensaustausch. Anhand von lebensnahen Beispielen und Übungen, finden neue Techniken, Modelle und Praktiken den Weg in den beruflichen Alltag der Programm-Teilnehmerinnen und –Teilnehmer. Durch fortlaufende Vergleiche mit Universitäten und Fachhochschulen im In- und Ausland, sowie durch die Auswahl von akademisch ausgebildeten und engagierten Dozierenden, bieten wir einen Ausbildungsstandard auf hohem universitären Niveau..

Universität Zürich  
 Weiterbildung  
 Hirschengraben 84  
 8001 Zürich  
 Tel. 044 634 29 67  
 Fax 044 634 49 43  
 wbinfo@wb.uzh.ch  
 www.weiterbildung.uzh.ch